Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2514, Nacht 3546.

Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten

Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversand nach auswärts K 3·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

II. Jahrgang. | Samstag, den 25. November 1916. | Nr. 330.

Kaiser Karl I.

Zwei Dokumente von grösster historischer Bedeutung begleiten die ersten Tage der Regierung Kaiser Karls I. In einem erhebenden, unter dem tiefen Eindruck der Trauer um den heimgegangenen Grossoheim und väterlichen Freund stehenden Manifeste an seine Völker hat der Erbe des glorreichen Habsburgerthrones den Bewohnern derMonarchie ein Geschenk von unvergänglichem Werte gegeben. Die Grösse des Augenblickes, da Kaiser Karl den Thron seiner Väter bestiegt, ist in dieser Proklamation festgehalten. Ein mehr als zweijähriger Krieg lässt Europa in den Grundfesten erbeben, die Monarchie, im Mittelpunkt des Kriegsgetöses gelegen, hat in ununterbrochenen, heissesten Kämpfen an dem grössten Teil ihrer Grenzen zahllosen Feinden Trotz geboten und viele schwere Opfer erduldet, aber auch den Beweis herrlichster Widerstandskraft erbracht, der den glorreichen geschichtlichen Ueberlieferungen des ehrwürdigen Landes entspricht. Kaiser Karl I. verweist in seiner Proklamation mit Stolz darauf, dass er sich eins weiss mit seinen Völkern in dem unbeugsamen Entschlusse, den Kampf bis zum Frieden durchzukämpfen, der den Bestand der Monarchie sichert und die feste Grundlage ihrer ungestörten Entwicklung verbürgt. Die Siegeszuversicht des jugendlichen Herrschers gründet sich auf die festeste Ueberzeugung des ruhmreichen Heerführers, der seit Kriegsbeginn unter den kämpfenden Söhnen seines Landes geweilt und als Oberbefehlshaber eines grossen Frontabschnittes gerade in der Todesstunde seines erlauchten Vorgängers grosse Erfolge erzielt hat.

Kaiser Karl I. verspricht alles zu tun, um die Schrecknisse und Opfer des Krieges in ehester Frist zu bannen. Zum Herzen geht sein Gelöbnis, den Völkern des Landes ein gerechter und liebevoller Fürst zu sein und ihre verfassungsmässigenGerechtsame hochzuhalten. Getreu dem Lebenswunsche weiland Kaiser Franz Josephs, der gehofft hatte, als Friedenskaiser seinen Völkern das hohe Erbe ruhiger und gesicherter Entwicklung hinterlassen zu können — ein heisser Wunsch, dem sich unsere rachsüchtigen und neiderfüllten Feinde entgegenstellt haben — nehmen jene Worte, die der friedlichen Erneuerung und Verjüngung des Reiches gewidmet sind, im Manifest einen breiten Raum ein. Unerschütterlich und Oesterreich-Ungarns Völker mit innigster Freude erfüllend ist der Glaube Kaiser Karls I. an die unvernichtbare Lebenskraft Oesterreich-Ungarns.

Eine wehmutvolle, von den Erfahrungen und der reichen Weisheit eines langen Menschenlebens getragene Ergänzung findet Kaiser Karls Manifest in den Abschiedsworten Kaiser Franz Josephs an seine Völker. Schlicht und einfach, wie es dem Wesen des heimgegangenen, von den Völkern tief betrauerten Monarchen immer entsprochen hat, sagt Kaiser Franz Joseph seinen Untertanen Dank für die stets bewährte treue Liebe und fordert sie auf, die gleiche patriotische Gesinnung seinem Nachfolger zu bewahren. Die in ungezählten Kämpfen be-

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 24. November 1916. Wien, 24. November 1916.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef:

Oestlich von Orsova wurde der Feind durch österreichisch-ungarische und deutsche Truppen geworfen. Auch Turnu Severin ist in unserem Besitz. Die über Craiova hinausrückenden Streitkräfte haben mit den Spitzen den Olt- (Alt-) Fluss erreicht. Im Gebiete von Rimnik Valcea leistet der Gegner nach wie vor zähesten Widerstand.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Unser Fliegerleutnant Popelak wurde bei einem Erkundigungsflug nördlich von Brody von drei russischen Kampffliegern angegriffen. Er schlug sie in die Flucht und zwang sie, im Sturzflug hinter ihren Linien niederzugehen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Nach Besserung der äusserst ungünstigen Witterung der letzten Woche hat der Artilleriekampf an mehreren Abschnitten, insbesondere auf der Karsthochfläche wieder begonnen, ohne sich jedoch bisher zu grösserer Heftigkeit zu steigern.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Im Bereiche der k. u. k. Truppen unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer**, FML.

Armee- und Flottenbefehl Kaiser Karls.

Wien, 23. November. (KB.)

Streffleurs Militärblatt meldet:

Seine kaiserliche und königliche Apostolische Majestät geruhte Allergnädigst nachstehenden Allerhöchsten Armee- und Flottenbefehl zu erlassen:

Armee- und Flottenbefehl.

Soldaten! Euer oberster Kriegsherr, Mein erhabener Grossoheim, Kaiser und König Franz Joseph I., der durch Jahrzehnte Euch, Eure Grossväter und Väter mit Liebe und Fürsorge geleitet, wie ein Vater für Euch gesorgt hat, ist zu Gott heimgegangen. Stets ein leuchtendes Vorbild soldatischer Pflichttreue, hat Weiland Seine Majestät bis zur äussersten Anspannung Seine Weisheit Sein ganzes Sein dem Volke, dem Wohle des Vaterlandes geweiht, solange die Kräfte standhielten, waren Seine Gedanken bei Euch, Seinen geliebten braven Kriegsleuten.

Soldaten! Die harten, aber ruhmvollen Tage dieses Riesenkampfes, habe Ich bis nun mit Euch durchlebt. In grosser Zeit, aus Eurer Mitte trete Ich jetzt als oberster Kriegsherr an die Spitze Meiner kampferprobten Armee und Flotte, in dem unerschütterlichen Glauben an Unser heiliges Recht und an den Sieg, den wir mit Gottes Hilfe im Verein mit Unseren treuen Verbündeten für Unsere gerechte Sache erkämpfen werden. Der Geist des erlauchten Verewigten wird um Euch sein, Euch ansporonen zu weiteren heldenhaften Kämpfen, auf dass es uns vergönnt sei, an Seiner Bahre den Siegeskranz niederzulegen als Zeichen unserer treuen Dankbarkeit für all die Liebe und Fürsorge, die Sein edles Herz unausgesetzt schlagen liess für Seine treue Wehrmacht.

Wien, 22. November 1916. Karl m. p.

Der Abschied Kaiser Franz Josephs von Seinen Völkern.

Wien, 23. November. (KB.)

Eine Extraausgabe der „Wiener Zeitung" enthält Folgendes:

Weiland Seine k. u. k. Apostolische Majestät Franz Joseph der Erste haben im Allerhöchsten gestern eröffneten Testament nachstehende Abschiedsworte an Seine Völker und an die Armee und Flotte zu richten geruht:

„Meinen geliebten Völkern sage Ich vollen Dank für die treue Liebe, welche sie Mir und Meinem Hause in glücklichen Tagen, wie in bedrängten Zeiten betätigten. Das Bewusstsein dieser Anhänglichkeit tat Meinem Herzen wohl und stärkte Mich in der Erfüllung schwerer Regierungspflichten. Mögen sie dieselbe patriotische Gesinnung Meinem Regierungsnachfolger bewahren.

Auch Meiner Armee und Flotte gedenke Ich mit den Gefühlen gerührten Dankes für ihre Tapferkeit und treue Ergebenheit. Ihre Siege erfüllten Mich mit freudigem Stolze, unverschuldetes Missgeschick mit schmerzlichster Trauer. Der vortreffliche Geist, welcher Armee und Flotte sowie Meine beiden Landwehren von jeher beseelt, bürgt Mir dafür, dass Mein Regierungsnachfolger nicht minder auf sie zählen darf als Ich."

währte und erprobte Wehrmacht des Reiches gab dem Dahingeschiedenen die Bürgschaft, dass sein Regierungsnachfolger nicht minder auf sie zählen dürfe. Die Erkenntnisse einer langen Regierungszeit, die Gefühle eines vom Schicksal schwer geprüften Herrschers sprechen aus den letzten Worten, die Kaiser Franz Joseph an seine Völker gerichtet hat, sie zeigen noch einmal, dass der unvergessliche Monarch in der Liebe seiner Völker das höchste Gut erblickt hat.

Der letzte Gruss des verewigten Kaisers und die feierliche Begrüssung der Bewohner Oesterreich-Ungarns durch den jungen Monarchen sind zwei Dokumente, die sich unseren Herzen unauslöschlich einprägen werden. Das Volk in Waffen grüsst ehrerbietig seinen Herrscher, dem es oft auf den Schlachtfeldern zugejubelt hat, die Hoffnungen des grossen, schönen Reiches knüpfen sich an die Person Kaiser Karls, der im heissesten Kriegsgetümmel den Thron seiner Väter besteigt. Ihm strömen die Gefühle des Millionenvolkes zu, er verkörpert heute den Sieges- u. den Friedenswillen der ehrwürdigen Monarchie, die im Laufe der Jahrhunderte aus den schwierigsten Kämpfen mit ungebrochener Kraft hervorgegangen ist. Getreu den Mahnungen des verewigten Herrschers und durchdrungen von der Verehrung und Liebe zu Kaiser Karl werden die Völker Oesterreich-Ungarns auch die heutige schwerste Aufgabe, die ihnen das Schicksal je auferlegt hat, zum guten, zum glorreichen Ende führen. e. s.

TELEGRAMME.

Beileidskundgebungen.

Depeschenwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Karl.

In der Beileidskundgebung, die Kaiser Wilhelm an Kaiser Karl gerichtet hat, heisst es: „Aufs tiefste erschüttert von dem Heimgange Deines hochverehrten Oheims, des Kaisers Franz Joseph, sage Ich Dir Meine innigste und herzlichste Teilnahme. Wir, die wir einer jüngeren Generation angehören, waren gewöhnt, in der ehrwürdigen Gestalt des heimgegangenen Monarchen ein Vorbild schönster Herrschertugenden und wahrhaft königlicher Pflichterfüllung zu erblicken. Das Deutsche Reich verliert in ihm den treuen Bundesgenossen, Ich persönlich einen väterlichen, hochverehrten Freund... Der Segen des Heimgegangenen möge über Dir und Deinen Völkern weiter walten. Mit innigen Gebeten und treuester Teilnahme gedenke Ich Deiner.

Wilhelm."

Seine Majestät Kaiser und König Karl hat darauf u. a. geantwortet:

„In der schicksalsschweren Stunde, ... ist Mir die Mich tief ergreifende Teilnahme, die Du, teuerer Freund, Mir bekundet hast, ein wehmutsvoller Trost... Wie Deine und Seine Bündnistreue im jetzigen Weltkriege feststanden, so soll es für Uns bleiben, indem das leuchtende Andenken und der Segen des Verewigten Uns geleiten mögen auf der gemeinsamen Bahn zum ehrenvollen Erfolge unserer gerechten Sache. Das walte Gott. In treuer Freundschaft drückt innigst Deine Hand

Karl."

Armeebefehl Kaiser Wilhelms.

In Kaiser Wilhelms Armeebefehl und Trauerkundgebung aus Anlass des Todes Kaiser Franz Josephs heisst es u. a.: „In aufrichtiger Trauer vereint mit seinem uns in Freundschaft so eng verbundenen Volke, mit seiner Armee, die mit den deutschen Truppen auf zahlreichen Schlachtfeldern dieses Weltkrieges in treuer Waffenbrüderschaft gefochten, geblutet und gesiegt hat, stehe Ich mit Meinem Hause, Meiner Armee und dem ganzen Vaterlande aufs schmerzlichste bewegt an der Bahre dieses hochedlen Monarchen und treubewährten Bundes-Genossen. Meinem in Gott ruhenden Herrn Grossvater in wahrer Freundschaft zugetan, war der hohe Entschlafene Mir ein lieber, väterlicher Freund und Berater. Tief wurzelt in unser aller Herzen der Gedanke an ihn, seine hehre Herrschergestalt steht leuchtend in der Geschichte aller Zeiten.

Ich befehle: 1. Sämtliche Offiziere des Feld- und Besatzungsheeres legen, soweit es die gegenwärtigen Verhältnisse gestatten, auf vierzehn Tage Trauer an. 2. Bei Meinem Grossen Hauptquartier, dem Kaiser Franz Gardegrenadier-Regiment Nr. 2 und dem Husaren-Regiment Kaiser Franz Joseph von Oesterreich König von Ungarn (Schleswig-Holstein Nr. 16) währt diese Trauer drei Wochen."

Ein Beileidschreiben der Stadt Krakau

Anlässlich des Ablebens des Erlauchten Herrschers Kaiser Franz Joseph übersandte Exz. Dr. Leo, Präsident der Stadt Krakau, im Namen des Stadtrates ein Beileidschreiben zu Handen des Erzherzogs Karl Stefan und des Erzherzogs Friedrich.

Trauerkundgebungen in Lemberg.

Lemberg, 24. November. (KB.)

Der Beirat beschloss in einer feierlichen Trauersitzung in Lemberg ein Denkmal Kaiser Franz Josephs I. aufzustellen und im Sinne der bekannten Intentionen des verstorbenen Monarchen eine humanitäre Stiftung ins Leben zu rufen.

Es wurde ferner an die kaiserliche Kabinettskanzlei nachstehendes Telegramm gerichtet: „Mit tiefer Ehrfurcht legt die Landeshauptstadt Ausdrücke des Schmerzes und tiefer Trauer zu Füssen des Allerhöchsten Thrones. Die Bevölkerung wird dankbaren Herzens zu allen Zeiten das Andenken dieses Freundes des polnischen Volkes, des Hüters der bürgerlichen Freiheiten, des edlen Beschützers der nationalen Kultur und des wahrhaften Schirmers unserer Stadt bewahren."

Der Senat der Hochschule beschloss, in der Aula eine Gedenktafel zum Zeichen der Huldigung und der ewigen Dankbarkeit für den Verstorbenen, dem die Universität ihren polnischen Charakter und die Wiederherstellung der medizinischen Fakultät verdankt, zu errichten.

Man hat ferner beschlossen, eine Trauerandacht zu veranstalten. Ebenso hat das Professorenkollegium der Tierärztlichen Hochschule eine Trauersitzung abgehalten.

Ein Hirtenbrief des Kardinals Skrbensky.

Wien, 24. November. (KB.)

Kardinal Skrbensky richtete im Namen der Erzbischöfe und Bischöfe Oesterreichs einen Hirtenbrief an die an der Bahre Kaiser Franz Josephs zu Wien versammelten Oberhirten der Diözesen von Oesterreich und an die Diözesanen, in dem zunächst in tiefempfundenen Worten dem grossen tiefen Schmerz ob des Heimganges des Kaisers Ausdruck gegeben wird, der ein Vater und ein Vorbild war, erfüllt von tiefer Glaubensinnigkeit und heiligem Pflichtbewusstsein, der bis zu seinem Sterbetage stets rastlos arbeitete für das Heil der ihm anvertrauten Völker, der hervorleuchtete durch unentwegte Treue zu Christus und zu Christi Braut, zu der heiligen katholischen Kirche, durch felsenfeste Treue zu seinem Volke und seinen Verbündeten. Der Hirtenbrief spricht im Bewusstsein der Segnungen der 68jährigen Regierung Franz Josephs den Dank für die Fülle von Wohltaten aus, die von diesem Herrscherwalten ausgegangen sind. Er betont, dass der Kaiser, so tausendfach verschieden die Verhältnisse und Bedürfnisse der einzelnen Kronländer sind, sie alle mit gleicher Liebe umfangen, mit hoher Weisheit aller sich angenommen hat. Seinem Herzen standen alle gleich nahe. Vermittelnd und versöhnend verfolgte er nach seinem providentiellen Wahlspruch „viribus unitis" nur das eine Ziel: Die Kräfte aller zum wahren Wohle seiner Völker zu vereinen.

Nie stand sein Sinn auf kriegerischen Eroberungen. Im Sonnenglanze des Friedens die Wohlfahrt des Volkes emporblühen zu sehen, war der Leitstern seines Wirkens in den Landen, war das Ziel seiner äusseren Politik und seiner Bündnisse. Nur dann, wenn Oesterreichs Ehre und Zukunft gebieterisch verlangten, das Schwert zu ziehen, rief er seine Völker zu den Waffen. Darum standen sie auch wie ein Mann zum Kaiser, als er, des Friedens Hort und ehrwürdige Patriarch aller Fürsten des Erdkreises, die schwerste Herrscherpflicht noch am Abend seines Lebens zu erfüllen hatte, die

Entschliessung zu dem so namenlos schweren Kriege, den feindlich gesinnte Nachbarn ihm aufgedrungen haben.

An seiner Bahre geben wir alle ihm das Zeugnis: „Wir wissen, verewigter Kaiser, wie aufrichtig und treu Du den Frieden geliebt und gehütet hast, wir wissen, wie nur die Sorge um Oesterreichs Heil Dich in diesen Kampf geführt hat, darum standen wir treu an Deiner Seite, darum bleiben wir treu und opferwillig, bis ein gesegneter Frieden errungen sein wird."

Der Hirtenbrief schildert Franz Joseph als Vorbild in der Liebe zum Vaterland, im Arbeiten und Ringen für das Heil seiner Völker, in der Liebe zur heiligen katholischen Kirche. Er rühmt seine treue und wahrhaft kindliche Ergebenheit gegen das Oberhaupt der Kirche und weist darauf hin, wie der verewigte Kaiser in seiner charakterfestenReligiösität eine unvergleichliche Quelle der innerenKraft fand, er, dem kein Leid hienieden erspart blieb. Nicht stumm ist das Beispiel, heisst es weiter im Hirtenbrief, geblieben, das Franz Joseph allen Untertanen gegeben hat, es leuchtet fort über Oesterreichs Völkern. Diesem Beispiel zu folgen, ist das Gelöbnis, das wir, Oesterreichs Bischöfe, im Namen aller unserer Diözesanen zu Füssen der Bahre niederlegen, ein dreifaches Gelöbnis: Treue zum heiligen katholischen Glauben, Treue zumKaiserhause und zumVaterlande, treues Vertrauen auf Gottes Walten über Oesterreichs Geschicken. Nie wird sein Bild und Wirken von Oesterreichs Völkern vergessen werden.

Der Hirtenbrief schliesst: Wenn jetzt wir Oberhirten mit allen Diözesanen niederknien an den Stufen der Altäre, um im heiligen Opfer und im dankbaren Gebete Gottes gnadenvolle Erbarmung auf die Seele des Heimgegangenen herabzurufen, dann flehen wir zugleich heiss und innig für seinen erhabenen Nachfolger auf dem altehrwürdigen Throne Oesterreichs, für unseren geliebten Kaiser und König Karl, auf das er bald den ersehnten, heilbringenden Frieden schaue, um dessen Nahen Franz Joseph so unablässig gerungen und gebetet hat. Gebete senden wir zum Ewigen für Oesterreichs glückliche Zukunft, Gebete für Heer und Volk, dass Gott sie stark erhalte in drangsalvoller Zeit, Gebete für Oesterreichs Diözesen, dass lebendiger Glaube, innige Frömmigkeit und nie schwankende Treue gegen Gottes heilige Gebote in allen Herzen waltet Das ist das Flehen, das Eure Oberhirten täglich und ganz besonders in dieser Stunde empor zum Himmel senden, indem sie segnend die Hände über Euch alle erheben: Es segne Euch der allmächtige und allgütige Gott Vater, Sohn und heiligeGeist. Amen.

Einberufung des Polenklubs.

Wien, 24. November. (KB.)

Das Sekretariat des Polenklubs teilt mit: Anlässlich des Ablebens des Monarchen berief Präsident Dr. v. Bilinski den Polenklub zwecks Veranstaltung einer Trauerkundgebung zu einer Sitzung, die in Wien im Parlamentsgebäude Dienstag den 28. November um 11 Uhr vormittags stattfinden wird.

Vor der Leichenfeier.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 24. November.

Heute nachts wurde vom Kammermedailleur Rudolf Marschall im Sterbegemache des Schönbrunner Schlosses die Totenmaske des Kaisers Franz Joseph unter Assistenz des Formers Schoth abgenommen. Vorher hatten die Leidtragenden und die Schlossbediensteten von Schönbrunn die Leiche desKaisers noch einmal besichtigt.

Mittwoch hatte der Maler Franz Edler von Matsch eine Skizze von der Aufbahrung auf dem Sterbebette angefertigt, die für Erzherzogin Marie Valerie bestimmt ist. Auch wurde das Sterbegemach photographisch aufgenommen.

In der vergangenen Nacht erfolgte die Konservierung der sterblichen Hülle durch Professor Hofrat Dr. Kolisko im Beisein des Leibarztes Dr. Kerzl. Der verblichene Monarch wurde sodann in die Gala-Marschallsuniform gekleidet und in den schwarzenSamtsarg gelegt, der auf das schwarze Schaubett gehoben wurde. Auf diesem verbleibt der Sarg bis Montag. Hohe silberne Leuchter mit brennenden Kerzen umgeben den Sarg, vor dem ein grosses Kruzifix und ein Weihwasserkessel aufgestellt sind.

Am 27. ds. abends erfolgt die Ueberführung nach der Hofburg. Zuvor wird der Sarg in einen Metallsarg gelegt, worauf die Einsegnung der sterblichen Hülle im Beisein der Familie erfolgen wird; dann wird der Sarg in den grossen Schlosshof und an der vom Kaiser bei Lebzeiten bewohnten Front des Schönbrunner Schlosses vorbei zum Trauerwagen getragen, der seinen Weg zur Botschafterstiege im Schweizer Hof nehmen wird.

Kaiser Franz Josephs Nachlass.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 24. November.

Das Testament Kaiser Franz Josephs ist ein ziemlich umfangreiches Schriftstück; es stammt aus dem Jahre 1914 und wurde nach dem Tode des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin einer Aenderung unterzogen.

Ueber die Throngüter enthält das Testament selbstverständlich keine Bestimmung, da diese nicht Privateigentum der kaiserlichen Familie sind.

Dagegen ist die Verwendung des Privatnachlasses genau geregelt. Dieser besteht aus Barvermögen, Wertpapieren, den Privatgütern, Herrschaften und sonstigen Liegenschaften, ungemein wertvollen Kunstsammlungen, den kaiserlichen Schlössern, Villen und Jagdhäusern sowie zahlreichen Realitäten in verschiedenen Städten der Monarchie. Der Nachlass wird in verschiedenen Abstufungen an die Mitglieder des Kaiserhauses gelangen. Am reichsten bedacht wurden die engsten Angehörigen, Kaiser Franz Josephs Töchter, die Erzherzoginnen Marie Valerie und Gisela von Bayern, die Enkel und Urenkel, Prinzessin Elisabeth von Windischgrätz und die Schwiegersöhne des Kaisers, Erzherzog Franz Salvator und Prinz Leopold von Bayern.

Rührend ist die Sorgfalt, mit der der verblichene Herrscher eine Anzahl von alten, treuen Dienern, die seit vielen Jahren in seinem Dienste standen, mit Legaten bedacht hat, so die vier Leibkammerdiener, einige Jäger und Forstleute, die Kaiser Franz Joseph seit vielen Jahren auf seinen Pirschgängen begleitet haben. Verschiedene Persönlichkeiten erhalten Andenken in Form eines Bildes, eines Kunstgegenstandes oder eines persönlichen Gebrauchsgegenstandes, der sie an ihren gütigen Herrn erinnern soll, der nun die Augen für immer geschlossen hat.

Blätterstimmen zum Thronwechsel.

Wien, 24. November. (KB.)

In Besprechung des Armee- und Flottenbefehles heben die Blätter hervor:

„Aus dieser ersten Kundgebung des jungen Regenten an seine Wehrmacht geht deutlich hervor, wie sehr er verwachsen ist mit der Armee, mit ihrem Fühlen und Denken, wie sehr im Alles lebendig ist, was sie beseelt und bewegt. Neben der schlichten, einfachen, jede Erwähnung des eigenen Erfolges vermeidenden Sprache des jungen Kaisers wirkt besonders sympathisch die Erinnerung daran, was Kaiser Franz Joseph der Armee gewesen und das Gelöbnis, dass der Siegeskranz an der Bahre des verstorbenen Kaisers niedergelegt werden soll, wird in der österreichisch-ungarischen Wehrmacht die höchste Begeisterung wecken.

Die Blätter sprechen die lebhafte Genugtuung darüber aus, dass Kaiser Karl durch die Handschreiben an die beiden Ministerpräsidenten wegen Ablegung des Gelöbnisses des Monarchen vor dem österreichischen Reichsrat sowie die Königskrönung beweisen, dass ihm der Konstitutionalismus als Erbe seines grossen Vorgängers heilig ist. Dieses Bekenntnis zur Verfassung wird in der ganzen Bevölkerung der Monarchie tiefen Eindruck machen. Sache der politischen Parteien wird es sein, die technische und politische Voraussetzung zur Einberufung des Reichsrates so rasch als möglich zu schaffen.

Die Blätter erblicken in dem Telegrammwechsel zwischen dem DeutschenKaiser und Kaiser Karl einen neuen flammenden Beweis für die unerschütterlicheFestigkeit des Bündnisses, das der junge Kaiser als wertvollstes Erbe von seinem erhabenen Vorgänger übernommen hat."

Zum Testament Kaiser Franz Josephs.

Wien 24. November. (KB.)

Die gesamte Presse betont, die Abschiedsworte des verblichenen Kaisers an seine Völker, an die Armee und die Flotte werden von diesen mit tiefer Wehmut und innigstem Danke aufgenommen werden. Kaiser Franz Joseph hat sich in den Herzen seiner Völker und seiner Wehrmacht ein unvergängliches Denkmal errichtet.

So, wie die Erinnerung an ihn in ihrem Gedächtnis stets fortleben wird, werden Volk und Wehrmacht bestrebt sein, den letzten Wunsch des sterbenden Kaisers zu erfüllen und durch aufopfernde Treue für seinen Nachfolger den Dank für Kaiser Franz Joseph abstatten.

Vorstellung des Kabinetts.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 24. November.

Heute vormittags hat die Vorstellung des Gesamtkabinetts bei Kaiser Karl stattgefunden.

Ein Ausspruch Kaiser Karls.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 24. November.

Der Kriegsberichterstatter des „Az Ujzag" meldet:

Als die Kriegsberichterstatter im Bereiche des Oberbefehlshabers Erzherzog Karl weilten und diesem gegenüber gelegentlich Worte höchster Bewunderung über dessen militärische Leistungen aussprachen, wehrte dieser die Würdigungen mit einer einzigen Geste ab und sagte:

„Ich hege vollständige Achtung für die Presse und meine Wertschätzung für die Geistesarbeit ist gross. Ich vermag entsprechende Dienste zu würdigen, welche unter so schweren Verhältnissen geleistet werden. Es ist aber in dieser ausserordentlichen Zeit nicht gestattet, dass zweierlei Mass angelegt und über mich mehr geschrieben werde als über ältere und mit Verdiensten gekrönte Generäle."

Nach Schluss der Redaktion.

Depeschenwechsel zwischen Kaiserin Auguste und Kaiserin Zita.

Berlin, 24. November. (KB.)

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" meldet:

Die Kaiserin richtete an Kaiserin Zita ein Telegramm, worin sie die innige Anteilnahme am Schmerz und an der Trauer der Kaiserin Zita und der Völker Oesterreich-

Ungarns um den Heimgang des Kaisers Franz Joseph ausspricht, der herzlichen Freundschaft gedenkt, die Kaiserin Auguste im Leben mit Kaiser Franz Joseph verbunden hat und auf die neuen schweren Pflichten verweist, deren Erfüllung namentlich in dieser ernsten Kriegszeit an die Kräfte der Kaiserin Zita hohe Anforderungen stellen wird.

Kaiserin Zita antwortete in einem Telegramm, worin sie Kaiserin Auguste bittet, den aus tiefstem Herzen kommenden Dank entgegenzunehmen und die Freundschaft, die Kaiserin Auguste dem Kaiser Franz Joseph zuteil werden liess, auch auf sie und ihre Familie zu übertragen.

Die Nahrungssorgen der Entente.

Einschneidende Massnahmen in Frankreich.

Bern, 24. November. (KB.)

Dem „Temps" zufolge sind unter den vom Ministerrat beschlossenen Massnahmen, die sofort in Kraft treten sollen, folgende: Einführung eines Einheitsbrotes, Verbot der Herstellung aller Zuckerbäckersachen, die nicht länger als vier Tage haltbar sind, die Schliessung aller Fleischladen und Schlachthäuser während zweier Wochentage.

Fleischlose Tage in England.

London, 23. November. (KB.)

Die „Times" melden:

Der Präsident des Handelsamtes Runciman erklärte einer Versammlung von Hotelwirten, dass die Mahlzeiten sehr vereinfacht werden und zwei fleischlose Tage in der Woche eingeführt werden müssten, an denen weder Fleisch noch Fische angeboten werden dürfen. Der Verbrauch an Lebensmitteln müsste sehr stark eingeschränkt werden, denn die Schwierigkeiten der Schiffahrt würden zunächst nicht abnehmen.

Auch an die Zuckerbäcker wandte sich Runciman mit der Aufforderung, den Zuckerverbrauch einzuschränken.

Weizenausfuhrverbot in Brasilien.

London, 23. November. (KB.)

Die „Times" melden aus Buenos-Aires, dass ein Ausfuhrzoll auf Weizen eingeführt und die Ausfuhr höchstwahrscheinlich von Mitte Dezember angefangen teilweise eingestellt wird. Mitte Jänner dürfte ein teilweises Ausfuhrverbot für Mais folgen.

Wiederaufleben des amerikanisch-mexikanischen Konfliktes.

London, 23. November. (KB.)

(Reutermeldung.) Nach einer Meldung aus El Paso hat General Villa die Stadt Chihuahua angegriffen.

Eingesendet.

Aufruf!

Zum drittenmale haben die Kriegsweihnachten. Fern von der Heimat und ihren Angehörigen werden unsere Verwundeten und Kriegskranken den heiligen Abend unter Umständen feiern müssen, die im Gegensatz zu dem friedlichsten und fröhlichsten Fest der Christenheit stehen. Es gilt diesen Tapferen, die in Erfüllung ihrer Vaterlandspflicht Grosses geleistet haben und in den Spitälern ihrer Wiederherstellung entgegensehen, an diesem heiligen Abend zu zeigen, dass das dankbare Vaterland ihrer gedenkt. Wir müssen in ihren Herzen jene Stimmung erwecken, die sie in Friedenszeiten an diesem Abend beseelte, als sie im Kreise ihrer Familien Weihnachten feierten. Wir alle haben eine Ehrenschuld abzutragen, der sich keiner entziehen darf, und wir bitten unsere Mitbürger, uns darin unterstützen zu wollen.

Das k. u. k. Festungskommando will auch in diesem Jahre zu Weihnachten alle Verwundeten und Kriegskranken der Armee und insbesondere auch der polnischen Legionen in den hiesigen Spitälern beschenken.

Die „Krakauer Zeitung" eröffnet hiermit eine Geldsammlung zu diesem Zwecke.

Auch die kleinste Spende wird angenommen. Wir appellieren an den wohltätigen Sinn unserer opferfreudigen Bevölkerung und bitten jeden, nach Kräften dazu beizutragen, dass die diesjährige Weihnachtsbescherung nicht hinter der vorjährigen zurückbleibt. Die Administration der „Krakauer Zeitung" (Dunajewskigasse Nr. 5) nimmt dankend die Geldspenden entgegen und wird über sie öffentlich berichten.

Lokalnachrichten.

Wiederaufnahme des Unterrichtes in den Mittelschulen. Die Direktionen der Krakauer Mittelschulen erhielten vom Landesschulrat in Biala nachstehendes Telegramm: „Ueber Auftrag des Ministeriums den Unterricht wieder aufnehmen. Anordnungen betreffs weiterer Trauerkundgebung folgen." In Anbetracht dieser Anordnung soll schon heute in den Krakauer Schulen der regelrechte Unterricht wieder beginnen.

Im Kollegium wissenschaftlicher Vorträge sind die Vorlesungen bis zur Wiedereröffnung der Schulen eingestellt.

Mohnbeschlagnahme. Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass laut Ministerialverordnung vom 11. August 1916 jedermann die Mengen von Mohn, welche er vorrätig hat oder noch im heurigen Jahre ernten wird, der Oesterreichischen Oel- und Fettzentrale A. G., Wien, I., Seitzergasse Nr. 1/3, anzumelden und an diese abzuliefern verpflichtet ist. Es sind bloss die Mengen, welche in der Hand eines Besitzers fünf Kilogramm nicht übersteigen, hievon ausgenommen. Diese kleinen, nicht beschlagnahmten Mengen dürfen jedoch gleichfalls nicht veräussert werden, sondern dürfen nur im eigenen Haushalt verwendet werden. Zuwiderhandlung wird empfindlich bestraft. Die Oesterreichische Oel- und Fettzentrale A. G. hat zur Erleichterung der Uebernahme in allen Kronländern, mit schriftlicher Vollmacht versehene Organe mit dem Einkauf und der Uebernahme betraut.

Der Spielplan der Vergnügungslokale. Samstag den 25., Sonntag den 26, Dienstag den 28. und Mittwoch den 29. November dürfen die Theater und die Kinomatographentheater Vorstellungen geben. Jede Mitwirkung von Musik muss jedoch unterbleiben und das Programm muss ernst sein. Ueberdies müssen die Programme durch die k. k. Polizeidirektion und das Magistrat bewilligt werden. Alle Varietévorstellungen und Musikkonzerte in den Kaffeehäusern und sonstigen Lokalen sind untersagt.

Der polnische Nationalfilm, über dessen Aufnahme durch Herrn Porten wir im heurigen Sommer berichtet haben, ist, wie wir erfahren, bereits vollkommen fertiggestellt und es haben auch in Berlin schon Probevorführungen vor dem polnisch-nationalen Kreise sowie vor mehreren ersten grösseren Kinounternehmungen Deutschlands und Hollands stattgefunden, die alle einstimmig ihr Urteil dahin abgaben, das ein solch interessanter, sensationeller Film noch nicht auf der Leinwand zu sehen war. Besonderes Aufsehen erregten die Bilder: Fahneneid am Ringplatz, die Kościuszkoszenen, Legionäre, Schloss- und Volksszenen im historischen und die Wiedereroberung von Przemysl im modernen Teil, die unter Mitwirkung der gesamten Garnison geradezu kolossal wirkt. Von den Mitwirkenden Krakauer Bühnenkünstlern haben bei den Interessenten besonders Gefallen erregt die Damen Zaborska (Katherina) und Regicz (Miriam) sowie die Herren Frączkowski (Kościuszko), Dombrowski (Maxim), Jednowski (Stadtvogt), Poleński (Wiennowski) und Noskowski (Juda Abraham). Die photographischen Aufnahmen sind durchwegs erstklassig. Alles in allem bedeutet der Film einen grossen Schlager und wird dem wohltätigen Zweck — der Ertrag ist dem Oesterreichischen Roten Kreuz zugedacht — gewiss viel zuführen. Voraussichtlich wird das Krakauer Publikum bald Gelegenheit haben, sich selbst von den Schönheiten des polnischen Nationalfilms zu überzeugen.

Landwirtschaftlicher Kurs. An der Landes-Landwirtschaftlichen Schule in Zabrzeg wird mit 1. Jänner 1917 ein sechsmonatiger landwirtschaftlicher Kurs für die aus Galizien und der Bukowina gebürtigen Kriegsinvaliden eröffnet werden. Bewerber müssen drei Volksschulklassen absolviert haben und des Schreibens und Lesens mächtig sein. Wer den Kurs zu besuchen beabsichtigt, hat sich mit seinen Dokumenten beim städtischen Fürsorgeamt für Invalide, Witwen und Waisen nach den im Kriege Gefallenen in Krakau, Allerheiligenplatz Nr. 11, 2. Stock, spätestens bis 5. Dezember 1916 zu melden.

Zeichnet auf die V. Kriegsanleihe

Kleine Chronik.

Der Rücktritt des deutschen Staatssekretärs v. Jagow gibt dem „Lokalanzeiger" Gelegenheit, dessen ganze bisherige Tätigkeit sehr scharf zu kritisieren.

Das versenkte britische Hospitalschiff „Britannic" ist eines der grössten Schiffe der Welt. Sie gehört der White Star Line, wurde 1914 gebaut und stellt mit ihren 47.500 Tonnen den Verlust des grössten Schiffes seit Kriegsbeginn dar. Die „Lusitania", die anfangs Mai 1915 versenkt wurde, hatte nur 33.000 Tonnen. Nur „Vaterland" und „Imperator" von der Hamburg-Amerika-Linie, die über mehr als 50.000 Tonnen verfügen, dürften an Grösse die „Britannic" übertreffen.

Die Ausgabe der neuen Ein-Kronennoten erfolgt am 21. und der 50-Kronen Banknoten am 18. Dezember.

Der Scheinwerfer im Kriege.

Während noch 1870 Nachtgefechte zu den Seltenheiten gehörten und Moltke geradezu davor gewarnt haben soll, erleben wir jetzt Tag für Tag solche, vor allem in den furchtbaren Stürmen an der Westfront. Da erlangen denn die Mittel, die zur Erhellung des Raumes beitragen, eine ungeahnte Bedeutung, eine weit grössere, als sich im Frieden voraussehen liess. Ein grosses Glück für uns ist es, dass auch auf diesem Gebiete unsere Industrie auf der Höhe ist; sind doch seit alters her die Scheinwerfer von Schuckert in Nürnberg die berühmtesten der Welt. Und die Spiegel für Scheinwerfer von Zeiss in Jena dürften so leicht ihresgleichen nicht finden. Am besten ist natürlich der elektrische Scheinwerfer, weil man mit ihm jede beliebige Lichtstärke erzielen kann, ohne umstandliche oder irgendwie gefährliche Bedienung. Der ganze Apparat besteht ja nur aus einer kräftigen Bogenlampe, die in einem Blechgehäuse vor einem Spiegel steht. Allerdings ist diese Bogenlampe für Lichtstärken eingerichtet, die man sonst in der Welt wohl kaum wieder findet. Die Kerzen werden da nicht mehr nach Tausenden, sondern nach Zehntausenden gezählt, ein grosser Marinescheinwerfer hat vielleicht ebenso viel Kerzenstärken, wie die sämtlichen Bogenlampen, die den Stephansplatz in Wien erhellen. Sehr wichtig ist für den Scheinwerfer der Spiegel, denn die Wirkung hängt ganz davon ab, auf welche Entfernung der geschlossene Strahl geworfen werden kann. Je besser der Spiegel den Strahl zusammenhält, um so grösser ist diese Entfernung, die Tragweite des Scheinwerfers. Die Mathematik lehrt, dass der Spiegel die Form einer Parabel, also einer ganz bestimmten mathematischen Kurve haben muss, um die beste Wirkung zu geben, eine solche Kurve lässt sich aber nur schlecht herstellen, deswegen werden am meisten die Zeissschen Sphäroidspiegel genommen, die der streng mathematischen Form so nahe wie möglich kommen. Was die guten Scheinwerfer für unsere Marine bedeuten, hat sich so recht deutlich in der Seeschlacht vor dem Skagerrak gezeigt, wo die sämtlichen englischen Torpedobootsangriffe im Abwehrfeuer scheiterten, dank der vortrefflichen Scheinwerfer. In diesem Falle — und wohl auch bei nächtlichen Stürmen an der Front — hat der Scheinwerfer noch eine andere Aufgabe als nur die, dem Verteidiger den Angreifer sichtbar zu machen, er soll diesen auch blenden, damit er in Verwirrung gerät und womöglich schlecht schiesst. Für die Marine hat er schliesslich noch eine ganz besondere Bedeutung als Telegraphenapparat, so sonderbar dies auch manchem erscheinen mag. Dazu muss er mit einer Art Jalousie versehen sein, die man durch einen Handgriff schnell öffnen und schliessen kann. Oeffnet man diese Blende für längere Zeit, so bedeutet das einen Strich im Morsealphabet, die Oeffnung für kurze Zeit bedeutet einen Punkt. Aus diesen Strichen und Punkten lassen sich gerade wie bei der Telegraphie am Land ganze Worte und Sätze bilden. Das Signalpersonal der Marine ist ungemein gewandt in der Handhabung dieses eigenartigen Telegraphenapparates, man kann sich auf diese Weise fast ebenso schnell verständigen wie durch das Telephon. Da wo kein elektrischer Strom vorhanden ist, kann man auch mit Azetylen und Sauerstoff ganz vortrefflich einen Scheinwerfer herrichten, die aus den beiden Gasen erzeugte Flamme erhitzt ein Stück Kalk bis zur Weissglut, das Licht steht dem kleinerer elektrischer Scheinwerfer kaum nach.

Theater, Literatur und Kunst.

„Die Umschau" Nr. 47 vom 18. November. Inhalt: Privatdozent Dr. Karl Propping: „Die Bekämpfung der Wundinfektion im Felde"; Prof. Dr. Hasselwander: „Stereophotogrammetrie des Röntgenbildes"; Paul Schütze: „Die Gewinnung von Speiseölen aus Obstkernen"; Die „spanischen Kalisalzlager"; Betrachtungen und kleine Mitteilungen, Bücherbesprechungen, Neuerscheinungen, Personalien, Wissenschaftliche u. technische Wochenschau sowie Nachrichten aus der Praxis.

25. November.

Vor zwei Jahren.

Die Schlacht in Russisch-Polen wird fortgesetzt. — Wir eroberten mehrere Stützpunkte und gewannen insbesonders gegen Wolbrom und beiderseits des Ortes Pilica Raum. — In Ostpreussen wurden alle russischen Angriffe abgewiesen. — Vom serbischen Kriegsschauplatz nichts Neues. — Die Lage an der Westfront ist unverändert. — Bei Arras machten wir kleine Fortschritte.

Vor einem Jahre.

In Ostgalizien keine Ereignisse von Bedeutung, — Bersemünde südöstlich von Riga ist fest in unserer Hand. — Die Montenegriner wurden östlich von Foca zurückgeworfen. — Südwestlich von Sjenica überschritten wir die montenegrinische Grenze. — Bei der Einnahme von Mitrowitza wurden viele Gefangene und grosse Beute gemacht. — Südlich von Vucitru haben deutsche und bulgarische Kräfte die Sitnica überschritten. — Die erbitterten Kämpfe im Raume zwischen der Wippachmündung und San Martino dauern fort. — Nördlich des Monte San Michele, bei San Martino und bei Oslavija wurden starke italienische Angriffe glatt abgewiesen. — Der Görzer Brückenkopf steht unter heftigem Artilleriefeuer. — An der Westfront keine grösseren Ereignisse.

FINANZ und HANDEL.

Amerikanische Industriepropaganda in Europa. Der in Amerika kürzlich zustande gekommene Zusammenschluss von Fabrikanten, dessen Ziel es ist, die industrielle Annäherung zwischen Amerika und Russland zu fördern, ist bereits in Wirksamkeit getreten. Seine Mitglieder sind eine Reihe amerikanischer Industrieunternehmen mit einem gesammelten Kapital von 365 Millionen Dollars. Das Hauptkontor der Gesellschaft wurde in Moskau eröffnet. Die Amerikaner haben die Absicht, ähnliche Kontore in den wichtigsten Zentren des europäischen und ostasiatischen Russland, und zwar zunächst in Charkow und Odessa zu eröffnen. Diese Kontore können im Laufe kurzer Zeit die erschöpfendsten Aufklärungen über alles Handel und Industrie Betreffende beschaffen. Die amerikanische Regierung zeigt diesem Zusammenschluss das grösste Wohlwollen. Ein Beweis für die Bemühungen der Vereinigten Staaten, sich während des Krieges in den neutralen Märkten fester einzunisten, bietet der folgende Bericht, den „Finans idende" veröffentlicht: Die neugegründete amerikanisch-norwegische Handelskammer in Chicago hat sich mit grosser Energie auf die Arbeit geworfen, eine festere Handelsverbindung zwischen Norwegen und Amerika herzustellen. Der Zweck, den sie verfolgt, ist in erster Linie der, ein Bindeglied zwischen norwegischen und amerikanischen Firmen zu sein, die in Verbindung miteinander zu kommen wünschen. Dass der Zeitpunkt einer solchen Arbeit günstig ist, lässt sich nicht bezweifeln. Vor dem Krieg war die Handelsbalance zwischen den beiden Ländern

Der Advokatenbauer.

Roman von **Dietrich Theden.**

(44. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Natürlich: Ihr seliger Vater und mein Vater selig: alte Freunde. Und noch ein Dritter, Markmann, Hans, wenn Sie sich entsinnen. Dicke Freunde. Leider! wir Jungens sind auseinander gekommen. Ihren Bruder kannte man ja noch, aber Sie waren schon so gut wie fremd. Und der junge Hans Markmann — na, mehr als das. Wir liegen uns in den Haaren und machen uns die Hölle heiss, als ob wir's nicht abwarten könnten, bis wir doch 'mal hineinkommen."

„Sie können sich nicht vertragen?"

Wittkamp nickte bedrückt.

„Wir prozessieren schon seit Jahr und Tag."

„Worüber denn?" fragte Oldekop interessiert.

„Ach, hat ja gar keinen Zweck, das breit zu treten."

Oldekop setzte sich seinem Besucher gegenüber.

„Sehen Sie, können Sie nun wissen, ob es Zweck hat?" fragte er mit Betonung. „Ich mein', ich versteh' doch auch 'was davon und könnte Ihnen vielleicht einen Rat geben, der Ihnen was wert wäre."

„Sie?"

„Ich! — allerdings."

„Ach so — Sie sind ja früher auch Advokat gewesen — Donnerwetter, wenn Sie mir dazu verhelfen könnten, dass der Markmann reinfiele —!"

Wittkamp wurde lebhafter, stellte seinen Stock weg, hing den Hut an einen Haken und blieb nachdenklich stehen. Aber er schien bald wieder zu zagen.

„Es wird nicht gehen," meinte er kopfschüttelnd.

„Ich habe den Advokatenkram endgültig an den Nagel gehängt," warf Oldekop hin, „und bin jetzt Bauer wie Sie und jeder andere. Aber deshalb behalte ich natürlich meine Kenntnisse und Erfahrungen, und wenn ich sie nicht mehr berufsmässig verwerte, so kann ich sie doch privatim zugunsten derer verwenden, die mich darum angehen oder für die ich mich interessiere. Unsere Väter waren befreundet; kann von den Söhnen einer dem andern dienen, soll er's tun. Also schiessen Sie los!"

Wittkamp zögerte noch immer.

„Es geht doch nicht," erwiderte er unentschlossen. „Ich habe einen Rechtsanwalt in Kiel, den besten, den es gibt. Und was der nicht ausrichtet, wird einem andern wohl auch nicht gelingen."

„Nicht?" meinte Oldekop. „'s kann regnen, 's kann schneien; hängt alles davon ab, wie eine Sache aufgefasst wird. Aber gehen Sie mir mit Ihren Rechtsanwälten! Ich habe Erfahrungen gemacht mit denen — na, ich danke! Wissen Sie, was ein Naturheilkünstler ist? Ungefähr wie zwischen ihm und dem studierten Doktor ist der Unterschied zwischen Rechtskonsulent und Rechtsanwalt. Die Doktoren und die Rechtsanwälte haben ihre wohlklingenden Titel; die andern nicht. Die Doktoren schreiben unleserliche Rezepte, wollen den Teufel durch Belzebub austreiben und führen zu dem Gift der Krankheit das aus der Apotheke in den Körper ein — eines so schädlich wie das andere; die Rechtsanwälte erstatten gelehrte Gutachten, spielen mit den Paragraphen Fangball und wissen schliesslich vor lauter Drehn und Deuteln nicht aus noch ein. Anders als der Doktor der Naturarzt: der macht die Krankheitsstoffe unschädlich, indem er dem Körper die Kraft gibt, sie auszuscheiden, oder er macht den Körper fest, dass die Gifte keinen Boden finden in ihm. Und wie der wir ‚Winkeladvokaten': keine Rezepte oder Paragraphen, wir arbeiten mit dem einfachen, gesunden Menschenverstand und treffen deshalb den Nagel auf den Kopf, den die Herren mit den Brillen der Gelehrsamkeit nicht 'mal sehen können. Leuchtet Ihnen das nicht ein? Glauben Sie nicht, dass ein Mann, der einer Sache einfach und natürlich auf den Grund gegangen ist und deshalb selbst Klarheit gewonnen hat, auch andere besser überzeugen kann, als der mit den toten Paragraphen vollgestopfte Anwalt?"

„Na, es hat was für sich —," gab Wittkamp vorsichtig zu.

„Das ist zu gelinde ausgedrückt: es ist das einzig richtige!" betonte Detlev Oldekop. „Nicht einen — hundert Fälle habe ich gehabt, die von den Advokaten — und den gelehrten Herren Richtern — und denen erst! — verfahren waren und von mir wieder ins Geleise gebracht werden mussten."

(Fortsetzung folgt.)

zugunsten Norwegens mit einem Plus von einer Million Dollar im jährlichen Umsatz. Aber im letzten Jahr war Norwegens Import aus den Vereinigten Staaten auf über 53 Millionen Dollar angeschwollen, das heisst Norwegen führte im letzten Jahre mehr von Amerika als von irgend einem anderen Lande ein. Norwegische Produkte haben jedoch unzweifelhaft einen grossen Markt in Amerika, und um diesen ausserdem noch zu vergrössern, denken die Handelskammern daran, eine grosse Reklamepropaganda für norwegische Waren im allgemeinen aufzunehmen. Solche gemeinsame Reklame wird die einzelnen Firmen verhältnismässig wenig kosten. Ausserdem denkt man daran, Warenausstellungen norwegischer Waren in Verbindung mit der Vorführung zum Beispiel von Hermetikwaren einzurichten. Im übrigen werden die Handelskammern versuchen, die Kenntnis Amerikas über Norwegen durch Aufführung lebender Bilder, Abhalten von Vorträgen usw. zu erweitern.

Industrielles aus Lüttich. Der Korrespondent des „ABC" (Madrid) schreibt über seine Eindrücke in Lüttich u. a.: In den Cockerill-Werken herrscht reges Leben. Es sind allerdings nur 450 Arbeiter von 1100 vor dem Kriege beschäftigt, und von den sieben Hochöfen brennen nur die drei kleinsten. Während dort vor dem Krieg Geschütze und Panzerkuppeln hergestellt wurden, wird jetzt kein Kriegsmaterial für einen der Kriegführenden fabriziert. Man giesst Kanonen und Kuppeln für Norwegen, baut Turbinen für ein holländisches Schiff und fabriziert im übrigen Lokomotiven, Lokomobilen und Kessel. Für Deutschland wird nichts hergestellt, nichts an die Deutschen verkauft. Nur die requirierten Materialien werden ihnen überlassen. Seit Lüttichs Fall ist dort noch nicht eine Granate gedreht worden. Dagegen sind viele Werkzeugmaschinen für die Werke aus Deutschland eingeführt, doch werden solche auch aus Frankreich und aus den Vereinigten Staaten bezogen. Ist die industrielle Tätigkeit natürlich bei weitem nicht so gross wie vor dem Kriege, so sind doch schon zahllose Fabriken, Bergwerke, Giessereien usw. im Betriebe, und vor allem ist die Ausbeutung der Kohle im Gange. Im allgemeinen sind etwa 50% der Arbeiter beschäftigt. Schon dieses Resultat, das man der deutschen Verwaltung verdankt, ist sehr anerkennenswert, denn man hat damit das Gespenst des Hungers in dieser Arbeitergegend vertrieben.

Weihnachtssammlung der „Krakauer Zeitung".

II. Spendenausweis.

Maximilian Bauer, Kantineur, Krakau	K	100·—
F. Lord, technisches Bureau, Krakau	„	50·—
M. Beyer i spółka, Herrenmoden, Krakau	„	50·—
P. Maurizio, Zuckerbäcker, Krakau	„	20·—
Hermann Stiglitz, Zyblikiewicza 12	„	20·—
Frau v. Dembowska, Krakau	„	20·—
Ldstlnf. Mendel Storch, Platzkmdo.	„	20·—
Kalman Neulinger, Rynek Kleparski	„	3·—
Summe	K	283·—
Dazu I. Spendenausweis	„	220·—
Totale	K	503·—

Frau Sabine Rosenstock, welche laut I. Spendenausweis K 50·— spendete, ist nicht Bahnhofrestaurateurin, sondern Besitzerin des „Hotel Belvedere".

Infolge des Ablebens Seiner Majestät bleiben heute sämtliche Vergnügungslokale geschlossen.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.